

Schichtung und Verzahnung

46

47

architektur

NICHTS DEUTET VON AUSSEN DARAUF HIN, DASS ES SICH BEI DIESEM KOMPAKTEN GLAS-BETONKUBUS IN RIEHEN UM EIN ZWEIFAMILIENHAUS HANDELT. MORGER & DEGELO ARCHITEKTEN HABEN MIT EINER VIRTUOSEN VERZÄHNUNG EIN HAUS FÜR ZWEI AUS EINEM GUSS ENTWICKELT. EIN BLICK IN EINE DER BEIDEN WOHNUNGEN.

Mit seinem vollverglastem Gartengeschoss und dem scheinbar schwebenden Betonkörper des Obergeschosses vermittelt das Doppelfamilienhaus zwischen Offenheit und Rückzug. Die Südseite öffnet sich für beide Familien zum Garten hin.



1 Das Haus verbirgt seine Dreigeschossigkeit am Hang. Das Eingangsgeschoss tritt nur an der Westseite hervor. Hier befinden sich die beiden nebeneinander liegenden Hauseingänge.

2 Der Baukubus ist hangseitig von üppigen Büschen und Sträuchern umgeben.

3 Unten hangseitig hat die eine Familie ihre Wohnebene mit Gartensitzplatz. Darüber liegen die Schlafräume der anderen Familie.





50

1

1 Der Wohnbereich des einen Hausteils öffnet sich nach Süden zum Garten und nach Osten zum Hang.

2 Der grosszügige Wohn-/Essraum ist nur wenig möbliert. Rechts hinter der abgewinkelten Wand führt die Treppe ins Eingangsgeschoss.

3 Das Gefühl des offenen Raumes ist den Besitzern sehr wichtig.

4 Der Wohnbereich mit offenem Zugang zur Kaskadentreppe, die den Hausteil in Ostwestrichtung erschliesst.



2

3

51



4



52

1

1 Auch die halboffene Küche ist durch das Treppenhaus abgewinkelt und abgegrenzt.

2 Die abgewinkelte Küchenecke bietet Platz für einen kleinen Frühstückstisch.

3 Ein gemütlicher Ort zum Kaffee trinken.

4 Die nördliche Fensterfront erhellt die lange Küchenzeile.



2

3

53



4

1 Blick vom Obergeschosskorridor ins Bad. Die Zirkulationsräume sind neutral und eher dunkel gehalten.

2 Die Schlaf- und Arbeitsräume im Obergeschoss sind als schlichte Boxen ausgebildet. Rückzug steht hier vor Offenheit.

3 Das Eingangsgeschoss der einen Wohnung ist als dunkle Höhle inszeniert.

4 Von der Eingangstüre aus wird man einen langen dunklen Korridor gewahrt. Noch ahnt man nichts von den hellen, lichten Obergeschossen.



Schichtung und Verzahnung

Ein Haus für zwei Parteien zu bauen, birgt das Problem der «minderen» Räume. Insbesondere dann, wenn sich das Haus in Hanglage befindet, wie dies bei diesem Doppel-einfamilienhaus in Riehen der Fall war. Meinrad Morger vom Architekturbüro Morger & Degelo aus Basel war diese Situation bereits vom Bau seines eigenen Hauses her bekannt. Um ein unliebsames Feilschen um oben, unten, vorne und hinten zu vermeiden, hat er bei seinem eigenen Haus Wohn- und Schlafräume beider Parteien übers Kreuz miteinander verschränkt. Ähnlich geschah dies auch in Riehen. Der Wohnteil von Partei A liegt hinten unten und ihr Schlafbereich vorne oben. Bei Partei B ist es genau umgekehrt. Ihr Wohnzimmer liegt im Erdgeschoss mit Blick übers Land, und die Schlafzimmern sind dem hinteren Gartenteil zugewandt. «Wir haben unsere Nachbarn und Mit-Bauherrschaft wählen lassen», sagt Tivadar Puskas, der mit seiner Frau die Wohnung A bewohnt. «Und es stimmt für beide. Unser Wohn-/Esszimmer und die Küche öffnen sich auf den Garten. Im Sommer bildet das Gebüsch, welches unser Anwesen von den Nachbargrundstücken trennt, ein grünes Zimmer.» Die Nachbarn von Tivadar Puskas genießen dafür von ihrem Wohngeschoss aus den ungehinderten Blick auf die Belchen, Frankreich, Deutschland und die Schweiz liegen im gleichen Blickfeld. Eine wahrlich europäische Perspektive.

Verzahnung

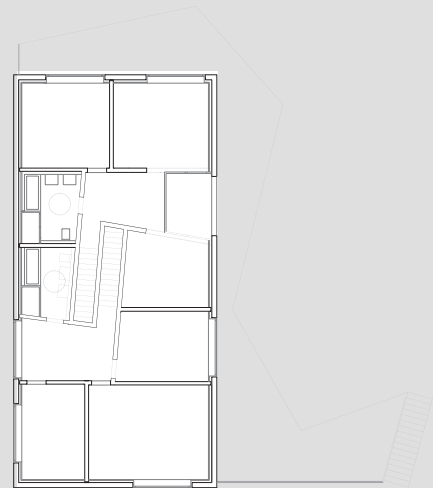
Riehen, das ist ein Stück Idylle vor den Toren Basels und daher ein beliebtes «Rückzugsdorf». Davon profitiert auch die Bauherrschaft, zwei vollberufliche Paare, die beide in der Stadt arbeiten. Der Erwerb eines Grundstücks an aussichtsreicher Lage und erst noch in der Nähe der Stadt bezeichnet Tivadar Puskas als grossen Glücksfall. Hier sollte der lang ersehnte Wunsch vom Eigenheim Wirklichkeit werden. Die Teilhabe an der Natur und der grossartige Weitblick sollten

beim Entwurf die gleiche Rolle spielen, wie die Möglichkeit nach Rückzug und Intimität. Diese Bedürfnisse architektonisch umzusetzen und weder ein Reihenhauses noch Etagenwohnungen, sondern ein Haus aus einem Guss zu bauen, war das entwurfsbestimmende Thema für das Architekturbüro Morger & Degelo. Die Lösung bestand in einer Organisationsform, bei der alle gleichermaßen von der Sonne, der Aussicht und dem Garten profitieren sollten. Statt Reihung oder Schichtung identischer Einheiten, ist das Haus aus komplementär ineinandergreifenden Wohneinheiten aufgebaut, die durch diagonal verlaufende Treppen erschlossen werden. Das Haus wirkt von aussen schlicht und unspektakulär. Erst beim Betreten gibt es seine Raffinesse preis. Wie so oft steckt gerade hinter den selbstverständlich und einfach anmutenden Dingen viel Kopf- und Konzeptarbeit, die in diesem Falle in der statischen Lösung des «schwebenden» Obergeschosses liegt.

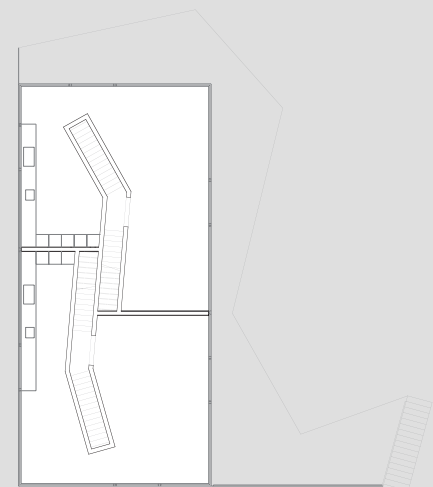
Schichtungen

Einer leichten Kurve, dem Hügelverlauf folgend, nähert man sich dem Haus von unten. Mit seiner Schmalseite ist es an den Rand der ebenen Grundstücksfläche hinaus geschoben, von wo das Terrain steil zur Strasse hin abfällt. Nur aus dieser Perspektive ist seine Dreigeschossigkeit ablesbar. Das in den Garten hinein greifende Sockelgeschoss birgt die zwei Wohnungseingänge, die Keller, das gemeinsame Gastzimmer sowie die Garagen. Darüber erheben sich zweigeschossig die Wohn- und Schlafräume in Form eines verglasten Gartengeschosses mit darüberliegendem Betonwürfel. Diese Konstruktion verblüfft und irritiert auf den ersten Blick: unten offen und transparent, oben massiv und schwer. Das Gartengeschoss kann nur deshalb rundum stützenfrei sein, weil die Obergeschosskiste aufgrund ihrer Konstruktion als torsionssteifes Tragwerk exzentrisch auf dem Treppenhaus und den Wohnungstrennwänden zu ruhen vermag. Die einzelnen Geschosse sind wie Schichtungen zu lesen, deren unterschiedliche Funktionen räumlich und materiell als eine subtile Steigerung von Privatheit ausgedrückt werden. Das Eingangsgeschoss ist als abstrakter Raum ohne explizite Bezugnahme zum Wohncharakter des Hauses ausgebildet, während der Wohnbereich mit seinem durchgehenden Parkettboden und den weiss verputzten Wänden und Decken eine flexible Offenheit kommuniziert. Die Privatheit des obersten Geschosses drückt sich weniger in der Materialisierung, als durch die Abfolge einzelner geschlossener Räume und durch die Lochfenster aus.

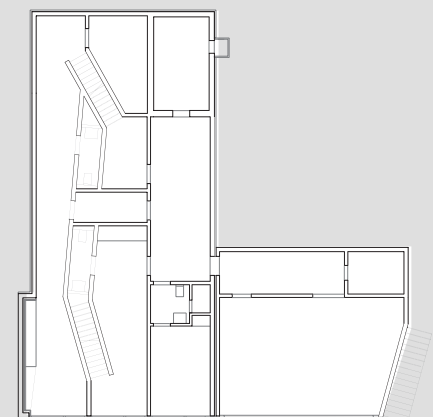
Obergeschoss



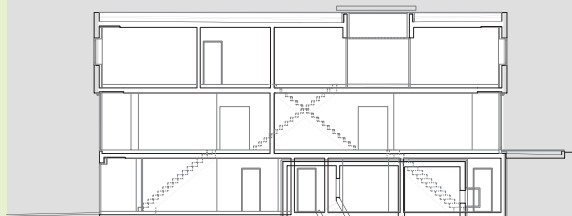
Gartengeschoss



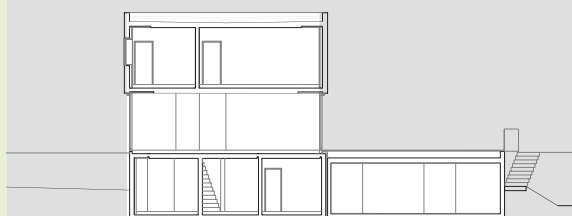
Eingangsgeschoss



Schnitt 1



Schnitt 2



Nachts strahlt das Zweifamilienhaus einen besonderen Charme aus. Das massive Obergeschoss wirkt dabei wie ein schützender Lampenschirm. In dem Doppelhaus wohnen die Nachbarn neben- und übereinander.

Inszenierungspotential

Der Zugang zur hinteren Wohnung führt durch eine stollenartige Passage, von der aus eine auf den ersten Blick nicht sichtbare, da im spitzen Winkel zum Korridor platzierte Treppe das Wohngeschoss und das Obergeschoss kaskadenartig erschliesst. Das ins Erdreich eingegrabene Eingangsgeschoss ist formal und farblich bewusst gruftartig gestaltet. Einheitlich dunkelbraune Boden- und Wandflächen sowie der schwarze Linolboden vermitteln den Eindruck des Erdigen. Indes transformieren die verschiedenen Lichtspiegelungen auf den glatten, glänzenden Oberflächen den Raum ins Artificielle. Der Gang vom Erd- hinauf ins Gartengeschoss ist als ein Überwinden inszeniert, das im engen Treppenschacht seinen Höhepunkt erfährt, bevor sich die lichte Weite des verglasten Gartengeschosses öffnet. Hier, wo gewohnt und gegessen wird, wo man sich entspannt und den Feierabend genießt, fließen Innen und Aussen ineinander über. Die weissen, leicht glänzenden Wände im Gartengeschoss wirken als Projektionsfläche der Gartenvegetation. Der Garten selbst wird zum erweiterten Wohnraum. Das Obergeschoss, in schlichte Zimmer eingeteilt, lebt ebenfalls von der differenzierten Kommunikation mit dem Aussenraum. Mittels präzise gesetzter Fenster erscheint die in einzelne Bilder gefasste Landschaft dem Innenraum zugehörig. Immer wieder überrascht und verführt der an sich schlichte

Bau mit stimmungsvollen Bildern. Das Bad, ein vollständig hellblau gekachelter Raum erinnert mit seinem runden Oblicht an eine begehbare Wasserblase.

Gartenwelt

Haus und Garten stehen in einer bewusst gesetzten Dialektik zueinander. Die Gegensätzlichkeit des orthogonal strengen Haus und die organisierte Wildheit des Gartens wird mit einem unregelmässig gezackten Holzrost verbunden, der gleichermassen dem Garten und dem Haus zugehörig ist. Eine Art Saum, der zwischen dem Gebauten und dem Natürlichen vermittelt und Nutzungsräume initiiert. Der Garten ist, wie auch das Haus, als eine Einheit für zwei Parteien zu verstehen. Wo jeder seinen persönlichen Lieblingsplatz ganz selbstverständlich finden kann, sind Grenzen nicht nötig. Noch bedarf es einiger Jahre, bis die Büsche und Sträucher sich zu dem Dickicht entwickelt haben, das der Kubatur des Hauses den entsprechenden optischen Halt zu geben vermag. ☺

ARCHITEKTUR: MORGER & DEGELO
4056 BASEL

MITARBEIT: DAGMAR STRASSER, MARKUS WERNER

INGENIEUR: WGG SCHNETZER PUSKAS

TIVADAR PUSKAS, BASEL

LANDSCHAFTSARCHITEKTUR: W+S LANDSCHAFTS-

ARCHITEKTEN, TONI WEBER, SOLOTHURN

FOTOS: THOMAS HÄMMERLI

TEXT: CHRISTINA SONDEREGGER